

Das Handwerk in Nürnberg schrumpft

Zahl der Betriebe und Mitarbeiter war zuletzt rückläufig — Produktivität der Unternehmen steigt dagegen



Ein Dachdecker bei der Arbeit: Die Zahl der Handwerksbetriebe in Nürnberg hat sich nach den aktuellsten Statistikzahlen verringert.

Foto: dpa

Während die jüngsten Konjunkturumfragen von einer florierenden Wirtschaft in der Region künden, schwächelt das Handwerk in Nürnberg – rein statistisch zumindest.

2940 Handwerksbetriebe sind in der neuesten Handwerkszählung erfasst worden. Im Jahr davor waren das 57 Betriebe mehr gewesen. Und auch die Zahl der in den Handwerks-

firmen beschäftigten Mitarbeiter ist nach diesen Zahlen rückläufig: Waren es im Jahr zuvor noch knapp 32 000 Beschäftigte, werden nach den aktuellsten Angaben des Statistischen Landesamtes gerade noch rund 30 000 Menschen gezählt, die ihr Geld im Nürnberger Handwerk verdienen.

Die neuesten Zahlen, die die Statistischen Landesämter jetzt veröffent-

lichten, sind allerdings erst die Zahlen fürs Wirtschaftsjahr 2013, sie hinken der aktuellen konjunkturellen Entwicklung also deutlich hinterher. Die 2014er Zahlen wird es erst nächstes Jahr im Frühjahr geben.

Der versteuerte Umsatz der erfassten Handwerksbetriebe in Nürnberg lag im Berichtszeitraum bei 2,36 Mrd. € – das entspricht rund einem Viertel

der Erlöse der Industriebetriebe in Nürnberg. Im Jahr davor waren es noch 2,38 Mrd. €. Immerhin hat sich aber die Produktivität der Betriebe verbessert: Im Schnitt erwirtschaftete ein Beschäftigter im Nürnberger Handwerk rund 71 176 € Umsatz, im Jahr zuvor waren das erst 67 894 €. Bundesweit lag diese Kennziffer allerdings zuletzt bei 100 132 €. *teb*

PCIM zieht positive Bilanz

Leistungselektronik-Schau zählte über 10 000 Besucher

Die Veranstalter der Messe PCIM Europe 2016 haben nach drei Tagen eine positive Abschlussbilanz gezogen.

Insgesamt präsentierten im Nürnberger Messezentrum 436 ausstellende Unternehmen sowie 93 vertretene Unternehmen auf einer Fläche von 21 500 Quadratmetern den mehr als 10 000 Besuchern die neuesten Trends, Entwicklungen und Innovationen aus dem Bereich der Leistungselektronik, teilte die veranstaltende Mesago GmbH mit. Dabei nutzten die Aussteller und Besucher die Fachmesse als Plattform zum Netzwerken sowie zur Diskussion individueller, leistungselektronischer Lösungen. Ergänzt wurde das Angebot durch die 308 Vortrags- und Posterpräsentationen bei der parallel stattfindende Konferenz über die neuesten technologischen Trends leistungselektronischer Komponenten und Systeme. *anz*

Aufpasser für die Spielwarenmesse

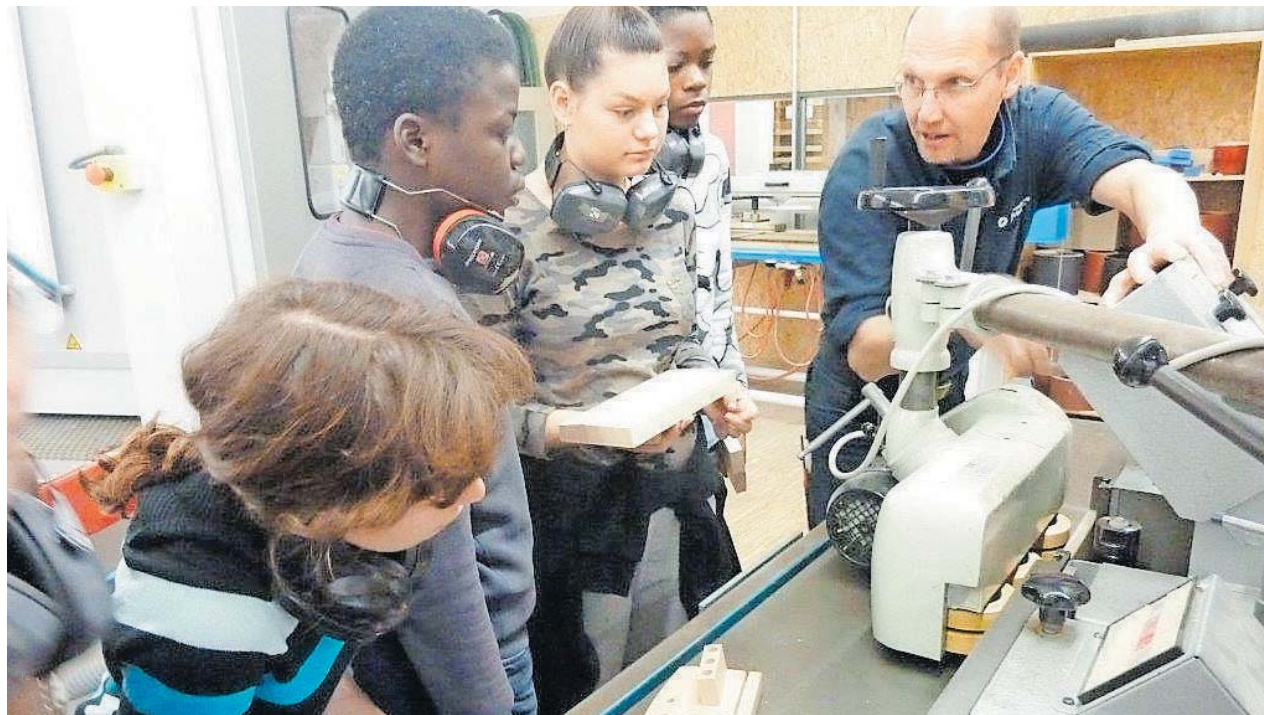
Iden ist neuer Aufsichtsrat

Auf der Generalversammlung der Spielwarenmesse eG haben die Mitglieder Hans Jörg Iden in den Aufsichtsrat gewählt.

Als geschäftsführender Gesellschafter der Iden Gruppe, die in den vergangenen Jahren im Spielwarenbereich stark gewachsen ist, saß er bereits seit 2006 im Messebeirat der Spielwarenmesse. „Ich freue mich darauf, mein Know-how aus den Bereichen Spiel- und Schreibwaren in den Aufsichtsrat der Spielwarenmesse eG einbringen zu können“, erklärte Iden. Er folgt in dem Gremium auf Joachim Söhn, der altersbedingt ausgeschieden ist. *anz*

Mit Mut und Elan zum Ausbildungsplatz

Projekt „Schüler-Power“ fördert Mittelschüler — Workshops für mehr Selbstvertrauen



Viele verschiedene Berufsgruppen bekommen die Teilnehmer von „Schüler-Power“ präsentiert. Auch die Verarbeitung von Baumaterialien wie Holz gehört dazu. Foto: privat

VON ANDREAS KIRCHMAYER

Mittelschülern in schwieriger Lage eine Perspektive geben, das ist die Idee von „Schüler-Power“. Mit dem Projekt will ein Erlanger Unternehmer Teenager fit für den Arbeitsmarkt machen.

Die Mittelschule gilt gemeinhin nicht als idealer Weg, um später beruflich durchzustarten. Wer nach der Grundschule gute Noten hat, geht an die Realschule oder das Gymnasium, die Pflichtschule besuchen heute oft Kinder mit Migrationshintergrund oder aus sozial schwachen Familien.

Dass auch diese Schulgattung beispielsweise erfolgreiche Unternehmer hervorbringen kann, dafür ist Erich Schuster ein Paradebeispiel. Der 72-Jährige besuchte die Nürnberger Friedrich-Wilhelm-Herschel-Mittelschule, die damals noch als Hauptschule bezeichnet wurde. Später gründete er die Erlanger defacto-Gruppe, eine weltweit erfolgreiche Marketingagentur, und machte damit ein Vermögen. Einen Teil seines Geldes steckt er heute in „Schüler-Power.“ Seit neun Jahren fördert er ausgewählte Achtklässler aus der Metropolregion.

Das Ziel: Den Mädchen und Jungen „ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen“, wie es Gründer Schuster aus-

drückt. „Mittelschüler haben keine Lobby und häufig kein Selbstvertrauen“, weiß er. Gesucht werden Teenager, die zwar gute Anlagen haben, „aber wenn man ihnen nicht hilft, sie durchs Raster fallen würden“, drückt es Schuster aus.

Das Ziel: ein Ausbildungsplatz. Der Weg dahin: Acht Wochenenden voller Workshops, die Einblicke in acht verschiedene Berufsgruppen vom Maler bis zum Koch geben. Die aber dank engagierter Pädagogen auch das Selbstvertrauen stärken und den Jugendlichen sicheres Auftreten vermitteln sollen.

„Selbstbewusster geworden“

Einer der Teilnehmer ist Jamal Fousseni. Der 14-Jährige besucht die gleiche Schule wie früher Schuster. Sein Lehrer warb für „Schüler-Power“, Fousseni wurde als einziger Teilnehmer seiner Schule ausgewählt. Jetzt steht er auf der Abschlussveranstaltung mit 20 etwa Gleichaltrigen auf der Bühne der Ehrenhalle des Nürnberger Rathauses. Die Schüler präsentieren vor ihren Eltern und Sponsoren den Inhalt der Workshops und müssen dabei gleich vor Dutzenden von Erwachsenen ihre Bühnenreife unter Beweis stellen.

Nicht allen gelingt das so leicht und locker wie Jamal Fousseni, der im wei-

ßen Hemd und mit roter Fliege auftritt. „Ich habe tolle Menschen kennengelernt, die ich sonst nicht getroffen hätte. Wir sind alle selbstbewusster geworden“, zieht er später zufriedenen Bilanz. „Ich hoffe, dass ich jetzt eine Ausbildungsstelle bekomme.“ Fousseni will entweder Kaufmann oder Gestalter für visuelles Marketing werden.

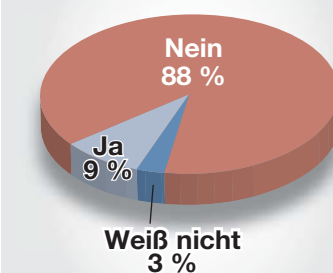
Die Chancen dafür stehen laut Erich Schuster gut. 90 Prozent aller Absolventen von „Schüler-Power“ erhielten einen Ausbildungsplatz, sagt er nicht ohne Stolz. Rund 600 Schüler haben das Projekt schon durchlaufen. Jeder kostet der dafür eingerichteten defacto-Stiftung rund 5000 Euro, das Geld kommt von Sponsoren und von Schuster selbst. Er motiviert die neuesten Absolventen: „Ihr dürft kein Mittelmaß bleiben. Ihr habt das Zeug zu mehr!“

Auch Michael Fraas, Wirtschaftsreferent der Stadt, lobt und motiviert die Schüler. „Ihr seid die Fachkräfte von morgen“, gibt er ihnen mit. „Und immer, wenn der Druck am größten ist: bleibt cool.“

Bisher gab es „Schüler-Power“ nur in der Metropolregion. Dank Sponsoren geht das Projekt Ende dieses Jahres aber auch in München und mehreren Standorten in Niedersachsen an den Start.

Hat Bargeld in Deutschland bald ausgedient?

Abstimmungsergebnis:



NN-Infografik

Das bevorstehende Aus für den 500-Euro-Schein weckt besonders in Deutschland die Emotionen. Nicht, dass speziell diese Note besonders häufig in den Geldbeuteln der meisten auftauchen würde. Es geht generell um die Liebe zum Bargeld, die bei den Verbrauchern in Deutschland viel stärker ausgeprägt ist als bei vielen ihrer europäischen Nachbarn, die sich längst daran gewöhnt haben, selbst ihren Kaffee im Café per Karte zu zahlen.

Hierzulande dagegen ist die Sorge groß, die Entscheidung der Europäischen Zentralbank (EZB) gegen den 500-Euro-Schein könne nur der Auftakt für das Ende weiterer Banknoten sein. „Hat das Bargeld in Deutschland bald ausgedient?“, haben wir Sie daher in den vergan-

genen Tagen auf unserem Online-Auftritt unter der Adresse www.nordbayern.de/wirtschaft gefragt. Neun Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer klickten auf „Ja“, 88 Prozent waren gegenteiliger Meinung, drei Prozent zeigten sich unentschieden.

Auch in dieser Woche ist Ihre Meinung wieder gefragt. Dieses Mal geht es um die vermeintlich schön-

Ihre Meinung

ten Wochen des Jahres: den Urlaub. Egal ob Malle oder Malediven, Berge oder Meer, ob pauschal oder individual, übers lange Wochenende oder dreimal drei Wochen – verzichten auf die Auszeit vom Job möchten die wenigsten. Das weiß natürlich auch die Tourismusbranche und lässt sich die Erfüllung der diversen Sehnsüchte entsprechend gut bezahlen. Jedes Mal stehen Verbraucher daher vor den Fragen: Was können wir uns leisten? Und was wollen wir uns leisten? Muss es das Spa-Luxusressort mit allem drum und dran sein – oder tut es auch die Nasszelle in der Jugendherberge? Wie ist das bei Ihnen:

Geben Sie dieses Jahr mehr Geld für Ihren Urlaub aus?

Abstimmung unter: www.nordbayern.de/wirtschaft



Für viele gehört der Urlaub zu den schönsten Wochen im Jahr. Doch was darf er kosten? Foto: dpa